Amtsblatt
der Europäischen Union

DE
Reihe C

C/2025/4207

20.8.2025

Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses

Regenerative Landwirtschaft als Ziel zur Förderung einer nachhaltigen Lebensmittelerzeugung und als Beitrag zu den Klima- und Biodiversitätszielen (Initiativstellungnahme)

(C/2025/4207)

Berichterstatter: **Stoyan TCHOUKANOV**

Berater	Simon KRAEMER (für den Berichterstatter)
Beschluss des Plenums	23.1.2025
Rechtsgrundlage	Artikel 52 Absatz 2 der Geschäftsordnung
Zuständiges Arbeitsorgan	Fachgruppe Landwirtschaft, ländliche Entwicklung, Umwelt
Annahme im Arbeitsorgan	3.6.2025
Verabschiedung im Plenum	18.6.2025
Plenartagung Nr.	597
Ergebnis der Abstimmung (Ja-Stimmen/Nein-Stimmen/ Enthaltungen)	142/2/11

1. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

1.1. Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) nimmt zur Kenntnis, dass sich in der EU immer mehr Landwirte ([1]) sowie Akteure der Agrar- und Ernährungswirtschaft ([2]) für regenerative Formen der Landwirtschaft einsetzen. Sie sind Teil einer Bewegung innovativer Landwirte, die naturgestützte Verfahren für eine verantwortungsvolle ökologische Regeneration anwenden.

1.2. Der EWSA ist der Auffassung, dass regenerative Formen der Landwirtschaft einer nachhaltigen Lebensmittelerzeugung und den Zielen in den Bereichen Klima, Bodengesundheit und biologische Vielfalt zugutekommen können. Zugleich tragen sie zu einer Erhöhung des Einkommens der Landwirte sowie der landwirtschaftlichen Produktivität und der Resilienz der Landwirtschaft gegenüber extremen Klimaereignissen bei. Die regenerative Landwirtschaft fördert ein neues Narrativ für die Landwirtschaft, mit dem die Erneuerung des Sektors vorangetrieben werden kann, indem junge Menschen und Neueinsteiger dafür gewonnen werden. Es kann zudem als Grundlage für nachhaltige Geschäftsmodelle und Finanzierungen dienen. Die Landwirtschaft ist Teil der Lösung bei der Bekämpfung des Klimawandels und des Verlusts an biologischer Vielfalt und stärkt die Verbindung zwischen gesunden und resilienten Ökosystemen und Wohlstand.

1.3. Der EWSA fordert daher ein gemeinsames Verständnis des Begriffs „regenerative Landwirtschaft“ und der Vorteile solcher Verfahren für die Gesellschaft als Ganzes sowie eine bessere Angleichung des EU-Rechtsrahmens, um diese Verfahren anzuerkennen und zu unterstützen.

1.4. Der EWSA schlägt eine Definition vor, mit der die positiven Ergebnisse der regenerativen Landwirtschaft im Hinblick auf die drei Säulen der Nachhaltigkeit hervorgehoben werden: Regenerative Landwirtschaft ist ein anpassungsfähiges, ergebnisorientiertes Bewirtschaftungskonzept mit praxiserprobten und wissenschaftlich fundierten Methoden, die positive Auswirkungen auf die Umwelt, die Existenzgrundlagen der Landwirte und die öffentliche Gesundheit haben und für Stabilität der Erträge, Wettbewerbsfähigkeit und Effizienz sowie sozialen Nutzen sorgen.

([1]) Europäische Allianz für regenerative Landwirtschaft — EARA — https://eara.farm/.
([2]) Zum Beispiel die Plattform der Initiative für nachhaltige Landwirtschaft (SAI-Plattform) und der Rahmen für regenerative Landwirtschaft von OP2B.

1.5. Regenerative Formen der Landwirtschaft beruhen auf Ergebnissen, die sich bestimmen, messen und überprüfen lassen, und nicht auf einer Liste vorgeschriebener Verfahren. Der EWSA schlägt deshalb vor, die einschlägigen politischen Instrumente, Finanzierungsmechanismen, Regulierungsrahmen und Lieferkettenstandards mittels aus bestehenden Kontroll- oder Messystemen abgeleiteten Indikatoren anzugleichen, die auf kurz- und langfristigen Ergebnissen und Leistungen beruhen. Der EWSA ist überzeugt, dass die Messung dieser Indikatoren dazu beitragen wird, Fortschritte zu erzielen, die Landwirte zu motivieren und sie auf der Grundlage der Messungen und der von ihnen erzielten Erfolge zu belohnen, ohne sie im Fall von Fehlschlägen zu bestrafen. Die konkrete Anwendung dieser Indikatoren unter den jeweiligen Bedingungen vor Ort sollte im Einvernehmen mit den Landwirten erfolgen.

1.6. Der EWSA betont, wie wichtig es ist, Indikatoren auf der Grundlage bestehender Daten festzulegen, die von den regionalen/nationalen/europäischen Behörden oder über Satelliten erhoben werden (wodurch Verwaltungsaufwand für die Landwirte vermieden wird), die Daten zu zentralisieren, ohne sie zu duplizieren, und den Landwirten den Schutz ihrer Daten zu garantieren. Es muss für politische Kohärenz zwischen den verschiedenen Rechtsvorschriften über die Landnutzung gesorgt werden.

1.7. Der EWSA ist der Ansicht, dass regenerative Formen der Landwirtschaft mit dem derzeitigen EU-Rahmen nicht ausreichend gefördert werden. Dies gilt insbesondere für die Bodengesundheit, die als öffentliches Gut anzusehen ist.

1.8. Der EWSA fordert die Europäische Kommission und die EU-Mitgliedstaaten deshalb nachdrücklich auf, regenerative Formen der Landwirtschaft auszubauen. Hierfür sollten sie die Finanzierung (im Rahmen der GAP und darüber hinaus, einschließlich Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie) angleichen, die in den GAP-Strategieplänen enthaltenen Maßnahmen in Bezug auf Bodengesundheit und Bodenbedeckung deutlich ausweiten, unabhängige Beratungsdienste und Peer-Support-Netze ausbauen oder einführen und ein Umdenken unterstützen. Zudem sollten sie spezielle Forschungs- und Innovationsprojekte durchführen, Investitionen stärker unterstützen, die öffentlich-private Zusammenarbeit intensivieren, um Investitionen zu mobilisieren, und die Zusammenarbeit zwischen Landwirten und Unternehmen fördern, um (etwa durch eine gemeinsame Gestaltung und/oder eine Umgestaltung des Produktangebots) die Nachfrage zu steigern. Des Weiteren sollten sie bestehende Rechtsrahmen vereinfachen und angleichen, Anreizmaßnahmen (insbesondere in den ersten Jahren der Umstellung) vorschlagen, kontextspezifische Versicherungen für die Umstellungsphase unterstützen, durch bessere Wertschöpfungsanteile in der Lebensmittelkette faire Preise für hochwertige Produkte sichern und für bessere Bedingungen für die Landübertragung sorgen. Der EWSA ist überzeugt, dass solche Maßnahmen überdies zum Generationswechsel in der Landwirtschaft beitragen werden.

2. **Einleitung**

2.1. Angesichts der Dreifachkrise unseres Planeten (Klimawandel, Umweltverschmutzung und Verlust an biologischer Vielfalt) ist in vielen Bereichen dringend eine Trendumkehr erforderlich, auch im Agrarsektor, damit auch künftige Generationen noch Erträge erzielen können (60 bis 70 % der Flächen in der EU sind von einem oder mehreren bodenschädigenden Prozessen betroffen ([3]), die EU bleibt hinter ihren Biodiversitätszielen zurück ([4]) und der Wasserkreislauf und das Qualitätsmanagement werden immer mehr zu Problemen, was zu Ertragsverlusten führt und sich auf die Einkommen der Landwirte auswirkt). Zugleich muss für einen Generationswechsel gesorgt werden (die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der EU nimmt jährlich ab) sowie für ein ausreichendes Einkommen der Landwirte, das nach wie vor unter den Durchschnittseinkommen in der EU-Wirtschaft liegt ([5]). Gleichzeitig bleiben die Nahrungsmittelsouveränität und die strategische Autonomie insbesondere angesichts der jüngsten geopolitischen Entwicklungen zentrale Ziele der EU.

2.2. Regenerative landwirtschaftliche Systeme haben sich bei der Trendumkehr in verschiedensten Kontexten bewährt. Regenerative Formen der Landwirtschaft und regenerative landwirtschaftliche Systeme bringen dem Agrarsektor und den Landwirten viele konkrete Vorteile, was seit längerem in der Praxis ([6]) und in der Wissenschaft ([7]) unter Beweis gestellt wird. Jüngsten Untersuchungen zufolge ermöglichen sie selbst Landwirten in Regionen mit hohem Ertrag eine Ertragssteigerung um bis zu 15 % bei gleichzeitiger Verringerung des Einsatzes synthetischen Stickstoffs um bis zu 23 % und des Kraftstoffverbrauchs um über 75 %. Zugleich tragen sie zu einer nachhaltigen Verwendung, einem reduzierten Einsatz und einer

([3]) *Caring for soil is caring for life* (Europäische Kommission).
([4]) Dashboard zur EU-Biodiversitätsstrategie.
([5]) Mapping and analysis of CAP strategic plans.
([6]) *OP2B Five-Year Report — Demonstrating progress on regenerative agriculture*, 2024; Stiftung EarthWorm — *Regenerating Soils*, Strategiepapier der EARA, 2024; *Manual for the design and implementation of a regenerative agri-food model: the Polyfarming system*, 2021; *Can potato cropping be made regenerative? Cover crops and dead organic mulch support soil microbial activity*, 2025; Gesündere Böden, geringere Kosten, nachhaltige Erträge: Wie Konservierende Landwirtschaft Vorteile erntet.
([7]) *Aligning science and policy of regenerative agriculture*, 2020; *What climate and environmental benefits of regenerative agriculture practices?* 2023; *Regenerative agriculture: merging farming and natural resource conservation profitably*, 2018.

schrittweisen Abschaffung von Pestiziden bei ([8]). Die Bodenkunde und die landwirtschaftliche Innovation durchlaufen derzeit einen tiefgreifenden Wandel, und Europas Wissenschaftler, Unternehmer und Landwirte sind hier weltweit Vorreiter ([9]). Die systematische Anwendung dieser Innovationen auf regenerative Formen der Landwirtschaft führt zu einer erheblichen Verringerung der eingesetzten Betriebsmittel, einer größeren Resilienz der Kulturen und Herden, einer größeren Wettbewerbsfähigkeit, auf lange Sicht einem höheren Einkommen der Landwirte sowie einem besseren Lebensniveau für die Arbeitskräfte sowie generell im ländlichen Raum. Sie hilft zudem den Unternehmen bei der Entwicklung tragfähigerer Geschäftsstrategien (Sicherung der Zukunftsfähigkeit, Verringerung des Risikos bei den Lieferketten, bessere Erfüllung der zunehmenden Berichtspflichten in den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung usw.). Zu dem Nutzen für die Gesellschaft im weiteren Sinne gehören eine deutliche Zunahme der biologischen Vielfalt, positive Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit, die CO_2-Abscheidung und eine Emissionssenkung, zudem weniger Überschwemmungen und Waldbrände sowie eine bessere Grundwasserbewirtschaftung dank Wiederherstellung der natürlichen Wasserkreisläufe. Dies wird dazu beitragen, die Auswirkungen extremer Wetterereignisse infolge des Klimawandels abzumildern.

2.3. Derzeit können regenerative Formen der Landwirtschaft von den Landwirten und Unternehmen in Europa aufgrund verschiedener Hindernisse nur begrenzt eingeführt werden. Dazu gehören das von den Landwirten wahrgenommene, mit der Umstellung verbundene betriebliche Risiko, geringe Kenntnisse, der Regelungsaufwand, fehlende Planungssicherheit bei der Umstellung, eine unzureichende Investitionsförderung, Risikofaktoren und der Mangel an spezifischen Versicherungen, ein hoher Verwaltungsaufwand, eine geringe Anerkennung auf der Preisebene, eine fehlende Nachfrage des Marktes nach mit regenerativen Methoden erzeugten Produkten (z. B. bodenbedeckende Kulturen) und Schwierigkeiten beim Zugang zu Land für eine langfristige Bewirtschaftung sowie nicht zuletzt die relative Komplexität der Systeme der regenerativen Landwirtschaft im Vergleich zum konventionellen Landbau. Voraussetzungen für Veränderungen sind kohärentere und einheitlichere öffentliche und private Daten, kontextspezifische Versicherungen für die Umstellungsphase und finanzielle Unterstützung, ein berechenbarer Rechtsrahmen und ein günstiges Subventionsumfeld, faire Preise für hochwertige Produkte, unabhängige Beratungsdienste und Peer-Support-Netze sowie bessere Bedingungen für die Landübertragung zur Erleichterung des Generationswechsels.

2.4. Nach Auffassung des EWSA lässt sich mithilfe regenerativer Formen der Landwirtschaft ein neues Narrativ für die Landwirtschaft schaffen, nämlich dass sie Teil der Lösung bei der Bekämpfung des Klimawandels und des Verlusts an biologischer Vielfalt sind und die Verbindung zwischen gesunden und resilienten Ökosystemen und Wohlstand stärken, die Erneuerung des Sektors fördern, die Zukunftsfähigkeit der Lieferketten sichern, neue Chancen für die Unternehmen schaffen und Innovationen in der Wirtschaft fördern, private Investitionen in die Landwirtschaft mobilisieren und junge Menschen und Neueinsteiger dafür gewinnen können. Regenerative Verfahren anwendende Landwirte tragen zur Ernährungssicherheit, zur Wettbewerbsfähigkeit und zum Wohlstand in Europa bei, indem sie die Ertragsstagnation umkehren, die ökologische Resilienz ausbauen und qualitativ gute, gesunde Lebensmittel ([10]), Fasern und Biomasse erzeugen. Dies wiederum ist im Sinne des Konzepts „Eine Gesundheit“ ([11]). Mit Anreizmaßnahmen für Landwirte, die an ihre Leistung im Bereich der Flächenbewirtschaftung geknüpft sind, lässt sich dem Eindruck entgegenwirken, dass Landwirtschaft eine undankbare Tätigkeit und von übermäßiger Bürokratie geprägt ist, die aufgrund der aktuell verfolgten präskriptiven Vorgehensweisen wenig Kreativität erlaubt.

2.5. Der EWSA betont, dass die Landwirte über die nötige Flexibilität verfügen sollten, die für die klimatischen Bedingungen und Gegebenheiten vor Ort sowie ihre Betriebsart geeigneten Produktionsmethoden anzuwenden, um Ergebnisse bei der Regeneration zu erzielen. Ein besseres Verständnis der Öffentlichkeit für den Zusammenhang zwischen gesunden Ökosystemen, Wohlstand und öffentlicher Gesundheit kann die Landwirte zu den zentralen Akteuren der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit und Umweltsanierung in Europa machen.

2.6. Der EWSA weist ferner darauf hin, dass die regenerative Landwirtschaft Synergien zwischen den EU-Strategien für Wasserresilienz, Boden, Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie schaffen und zu deren Umsetzung beitragen kann. Diese Strategien müssen die regenerative Landwirtschaft umfassend unterstützen, wobei unter Achtung traditioneller Verfahren und naturbasierter Lösungen als weiteres Ziel ein gerechter Übergang und die Einführung nachhaltiger kreislauforientierter Methoden anvisiert werden ([12]).

2.7. Der EWSA fordert integrierte Ansätze, bei denen regenerative Formen der Landwirtschaft mit der Kreislaufwirtschaft kombiniert werden und die mit dem Deal der EU für eine saubere Industrie in Einklang stehen. Eine Verzahnung von regenerativer Landwirtschaft, Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie in ländlichen Gebieten sowie in der urbanen Landwirtschaft wird den Landwirten dabei helfen, sich besser in die Lieferkette zu integrieren, und Anreize für zukunftsfähige Unternehmen geben und zugleich die Risiken ihrer Tätigkeiten mindern. Mit kreislauforientierten Umschlagplätzen für Lebensmittelprodukte und dem Projekt *The Big Food Redesign Challenge* ([13]) wird eine kreislauforientierte Entwicklung neuer Produkte gefördert und für viele Erzeugnisse aus der regenerativen Landwirtschaft (bodenbedeckende Kulturen, verschiedene Getreidesorten und agrarforstwirtschaftliche Erzeugnisse) ein Markt geschaffen.

([8]) https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/landwirtschaft/250325-nabu-gkb-studie-konservierende-landwirtschaft.pdf.
([9]) Beim Herdenmanagement etwa kommen die beiden führenden Startup-Unternehmen aus Europa: https://www.nofence.no/en/; https://www.collie.eu/.
([10]) https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/35127297.
([11]) Stellungnahme „Ein gesunder Planet für gesunde Menschen: das Konzept „Eine Gesundheit“ (NAT/947) (in Erarbeitung).
([12]) Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses — Abstimmung von Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie auf europäischer und nationaler Ebene (Initiativstellungnahme) (ABl. C, C/2025/109, 10.1.2025, ELI: http://data.europa.eu/eli/C/2025/109/oj).
([13]) *The big food redesign: Regenerating nature with the circular economy*, Europäische Plattform der Interessenträger für die Kreislaufwirtschaft.

2.8. Der EWSA betrachtet regenerative Formen der Landwirtschaft als einen Weg zur stabilen Versorgung einer wachsenden Bevölkerung mit Lebensmitteln hoher und stets zunehmender Qualität und zugleich zur Erreichung der Klima- und Nachhaltigkeitsziele unter Wahrung des Modells der familienbetriebenen Landwirtschaft in der EU.

3. Eine gemeinsame Definition des Begriffs „regenerative Landwirtschaft“ im Zusammenhang mit der GAP nach 2027

3.1. Der Begriff „regenerative Landwirtschaft“ wird von verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren wie Forschern, Unternehmen, NGO, Landwirten und internationalen Institutionen unterschiedlich definiert. Der EWSA stellt fest, dass alle ernsthaften Definitionen dieses Begriffs bewusst davon absehen, eine Reihe von Bewirtschaftungsmethoden zu definieren, die zusammengenommen ein System der regenerativen Landwirtschaft darstellen könnten. Worauf es bei Systemen der regenerativen Landwirtschaft ankommt, ist die Befolgung von Grundsätzen, die zu messbaren und überprüfbaren Ergebnissen und Leistungen der landwirtschaftlichen Flächen unter bestimmten Gegebenheiten führen ([14]).

3.2. Aus wissenschaftlicher Sicht sind regenerative Formen der Landwirtschaft das Resultat von Fortschritten bei wissenschaftlichen Methoden und in Disziplinen wie zum Beispiel Mikrobiologie, Biowissenschaften, Bodenkunde, biosphärische Studien, Wasser und Landwirtschaft ([15]). In diesem Zusammenhang sei das Bodenmikrobiom genannt, das die Pflanzen mit Nährstoffen versorgt, die wiederum biogeochemischen Zyklen, der biologischen Vielfalt, Nutztieren, dem Menschen und der Bioökonomie zugutekommen. Alle mit regenerativen Formen der Landwirtschaft zusammenhängenden Praktiken wie bodenbedeckende Kulturen, Untersaat, Zwischenfruchtbau, Direktsaat, Streifenbearbeitung, flache Bodenbearbeitung, Gründünger, Mulchen, geringerer und nachhaltiger Pestizideinsatz, Rotationsweiden und ganzheitliches Weidemanagement, Agrarforstwirtschaft, pflugloser Anbau von Gemüse zur Selbstvermarktung usw. tragen zu einer im Verhältnis zu den spezifischen Gegebenheiten gesteigerten ganzjährigen Photosynthese, einer höheren Nettoprimärproduktion ([16]) sowie einer größeren Bodenbedeckung und besseren Bodengesundheit auf den Agrarflächen bei.

3.3. Es gibt mehr als 100 unterschiedliche Definitionen des Begriffs „regenerative Landwirtschaft“. Für die vorliegende Stellungnahme wurden von europäischen Vorreitern auf diesem Gebiet verwendeten Begriffsbestimmungen herangezogen, darunter der Universität von Wageningen ([17]), der NGO NABU & Boston Consulting Group ([18]), der SAI-Industrieplattform ([19]), One Planet Business for Biodiversity (OP2B) ([20]), CEMA ([21]), der FAO ([22]) und der Europäischen Allianz für regenerative Landwirtschaft (EARA) ([23]).

3.4. Der EWSA fordert, ausgehend von den Ergebnissen des strategischen Dialogs zur Zukunft der Landwirtschaft in der EU eine gemeinsame praxisorientierte Begriffsbestimmung festzulegen, die von allen Akteuren der Lebensmittelkette akzeptiert wird, um eine mögliche „Privatisierung“ der Definition zu vermeiden. So sollen auch unlautere Handelspraktiken vermieden und faire Handelspartnerschaften gefördert werden. Der EWSA als Haus der organisierten Zivilgesellschaft der EU schlägt eine Definition vor, die sich auf die drei Säulen der Nachhaltigkeit — ökologisch, sozial und wirtschaftlich — stützt.

3.5. Die EU-Definition von „regenerativer Landwirtschaft“ könnte folgendermaßen lauten: „Regenerative Landwirtschaft ist ein anpassungsfähiges und ganzheitliches Bewirtschaftungskonzept mit praxiserprobten und wissenschaftlich fundierten Methoden, die positive Auswirkungen auf die Umwelt (u. a. gesunde und lebende Böden ([24]), geringere Emissionen, CO_2-Abscheidung, Reduzierung der Pestizidrisiken, Wasserbewirtschaftung und biologische Vielfalt), die Existenzgrundlagen der Landwirte und die öffentliche Gesundheit haben und für stabile Erträge, Wettbewerbsfähigkeit und Effizienz sowie soziale Ergebnisse (Existenzgrundlage, Attraktivität des Sektors, Generationswechsel und ländliche Gebiete) sorgen.“ Regenerative Formen der Landwirtschaft beruhen auf Ergebnissen und Wirkungen, die sich bestimmen, messen und überprüfen lassen, und nicht auf einer Liste vorgeschriebener Verfahren. Ein System gilt als regenerativ, wenn mit der Zeit eine Verbesserung der wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Leistung festzustellen ist. Hierbei sind auch außergewöhnliche Umstände zu berücksichtigen.

([14]) How to Monitor the „Success“ of (Regenerative) Agriculture: A Perspective, 2023.
([15]) *Maximizing Photosynthesis and Root Exudates through Regenerative Agriculture to Increase Soil Organic Carbon to Mitigate Climate Change*, 2023.
([16]) *Net primary production (NPP)*, Joint Research Centre, 2019.
([17]) *Regenerative agriculture — the soil is the base*, 2020.
([18]) *The Case for Regenerative Agriculture in Germany and beyond*, 2023.
([19]) SAI-Plattform, 2023.
([20]) OP2B's Framework for Regenerative Agriculture.
([21]) CEMA Supports Science-Based Regenerative Agriculture.
([22]) *Regenerative Agriculture, FAO*, 2022.
([23]) Europäische Allianz für regenerative Landwirtschaft — EARA.
([24]) Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zur ‚Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: EU-Bodenstrategie für 2030 — Die Vorteile gesunder Böden für Menschen, Lebensmittel, Natur und Klima nutzen‘ (COM(2021) 699 final) (ABl. C 290 vom 29.7.2022, S. 131).

3.6. Diese Form der Landwirtschaft sollte nicht als Konkurrenz zu fest etablierten Konzepten für landwirtschaftliche Systeme (ökologischer/biologischer Landbau, Erhaltungslandwirtschaft, Agrarökologie usw.) verstanden werden. Es handelt sich bei der regenerativen Landwirtschaft nicht um einen neuen Überbegriff für diese Systeme, sondern um ein inklusives gemeinsames Narrativ, das Vorreiter mit anderen landwirtschaftlichen und sektorübergreifenden Bewegungen der Agrar- und Ernährungswirtschaft im Rahmen einer pragmatischen Zusammenarbeit teilen ([25]). Unter dem Gesichtspunkt der Politikgestaltung ermöglicht uns die regenerative Landwirtschaft, unterschiedliche landwirtschaftliche Systeme nicht als Alternativen zueinander zu begreifen, sondern vielmehr die Synergien zwischen ihnen zu erkennen und sie als Grundlage für eine bessere öffentlich-private Zusammenarbeit mit dem Ziel einer Regenerierung der Agrar- und Ernährungsökosysteme heranzuziehen (was zu positiven Tendenzen bei den wesentlichen Standardindikatoren für die Nachhaltigkeit führt).

3.7. Regenerierung bezieht sich zwar inhaltlich auf dieselben drei Nachhaltigkeitssäulen, geht aber in wesentlichen Aspekten über Nachhaltigkeit hinaus. Bei der regenerativen Landwirtschaft werden die gemessenen systematischen Anstrengungen der Landwirte, vom ersten Tag der Umstellung an Verbesserungen zu erzielen, anerkannt und gewürdigt. Anstatt sich mit einem im Voraus festgelegten Zustand der Suffizienz zufriedenzugeben, wird bei der Regenerierung darüber hinaus eine kontinuierliche Anpassung, Innovation und Verbesserung gefördert. Ein weiterer wesentlicher Unterschied zwischen dem ursprünglichen Verständnis von Nachhaltigkeit und dem neuen Begriff „regenerative Nachhaltigkeit/Regeneration“ besteht darin, dass letzterer auf einer ganzheitlicheren Sichtweise von Mensch und Wirtschaft als festem Bestandteil der Natur und einer sich von den heutigen Anschauungen deutlich unterscheidenden Theorie des Wandels beruht. Regenerative Ansätze gehen vom vorhandenen Potential und nicht von bestehenden Problemen aus, denn beim Lösen von Problemen wird eine Zukunft vorgegeben, die sich aus den vergangenen und gegenwärtigen Problemen und nicht aus sämtlichen sich bietenden Möglichkeiten ergibt ([26]).

4. Kriterien und Messinstrumente zur Unterstützung der Umstellung auf Systeme der regenerativen Landwirtschaft und für die Schaffung entsprechender Anreize

4.1. Der EWSA empfiehlt, in engem Dialog mit den Landwirten auf die regionalen Gegebenheiten zugeschnittene ergebnis- und leistungsbasierte Indikatoren sowie Methoden zur Verknüpfung der mit diesen Indikatoren erhobenen Daten zu entwickeln, um die landwirtschaftlichen Systeme wirksam zu regulieren und Anreize für leistungsfähige Systeme zu schaffen. Bei der Festlegung dieser Indikatoren sollten vorrangig Daten herangezogen werden, die aus auf EU- und Mitgliedstaatsebene bestehenden Quellen und im Rahmen privater Initiativen eingerichteten Mess- und Überprüfungssystemen stammen, und Doppelungen vermieden werden. Der EWSA hebt den Grundsatz hervor, demzufolge die erhobenen Daten für den inner- sowie außerbetrieblichen Datenbedarf nützlich sein sollten ([27]). Standardisierte Parameter ermöglichen einen Leistungsvergleich zwischen verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben und Regionen. Diese Vergleichbarkeit führt zu größerer Wettbewerbsfähigkeit und einer kontinuierlichen Verbesserung der ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Ergebnisse. Mit einheitlichen Messgrößen wird zudem das Vertrauen von Investoren und Interessenträgern gestärkt, da sie eine zuverlässige Grundlage für die Bewertung der Auswirkungen regenerativer Verfahren und der Rentabilität bei Nachhaltigkeitsinitiativen bieten ([28]). Wenn Landwirte über die erforderlichen Daten verfügen, können sie sich gegebenenfalls rascher umstellen. Die Datenbereitstellung sollte mit dem Benchmarking-System für Nachhaltigkeit verknüpft werden, das die Europäische Kommission in ihrer Vision für Landwirtschaft und Ernährung ([29]) vorschlägt. Eine Vereinheitlichung der Parameter wird ferner aufeinander abgestimmte finanzielle Anreize und Investitionen in die Landwirtschaft ermöglichen.

4.2. Der EWSA betont, dass eine auf zentrale Leistungsindikatoren (KPI) für die regenerative Landwirtschaft gestützte gemeinsame Datensprache und -infrastruktur sowohl öffentlichen als auch privaten Akteuren äußerst erfolgversprechende Chancen bietet. Eine Abstimmung der politischen Instrumente, Finanzierungsmechanismen, Rechtsrahmen und der Standards für Lieferketten auf KPI für regenerative Landwirtschaft kann zu einem kohärenteren, kosteneffizienteren und leistungsorientierteren Ansatz für die landwirtschaftliche Regeneration führen. Mit einer Harmonisierung der Daten über GAP-Zahlungen, strategische Planung, Finanzierungsinstrumente und Lieferkettenanreize (wie etwa Preisaufschläge, Verträge mit längerer Laufzeit und Unterstützung bei der Vermarktung) lässt sich nicht nur die Berichterstattung straffen, sondern auch wirtschaftliche, ökologische und soziale Wirkung erzielen. Diese integrierte Herangehensweise fördert regenerative Ansätze, verbessert die Resilienz der Landwirte und stärkt die Bioökonomie und die strategische Autonomie Europas.

4.3. Die wichtigsten kurzfristigen **Ergebnisindikatoren** für die jährliche Erfassung und das Management der Umstellung auf Systeme der regenerativen Landwirtschaft zu geringeren Kosten sollten mittels Fernerkundung über Copernicus (pro Hektar sowie aggregiert nach Feld und Betrieb) gemessen werden. Zu diesen Indikatoren gehören die ganzjährige Photosynthese und Bodenbedeckung, die Ökosystemstruktur und die Pflanzenvielfalt.

([25]) https://link.springer.com/article/10.1007/s11625-022-01281-1.
([26]) https://www.health.belgium.be/sites/default/files/uploads/fields/fpshealth_theme_file/study_regnerativedevelopment.pdf.
([27]) Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zum Thema „Umstellung auf ein Datennetz für die Nachhaltigkeit landwirtschaftlicher Betriebe (FSDN)“ (COM(2022) 296 final — 2022/0192 (COD)) (ABl. C 75 vom 28.2.2023, S. 164).
([28]) https://www.wbcsd.org/actions/a-shared-vision-for-regenerative-agriculture/.
([29]) Vision für Landwirtschaft und Ernährung — Europäische Kommission.

4.4. Mindestens einmal alle vier Jahre oder einmal pro Fruchtfolge werden zu geringeren Kosten ([30]) die wichtigsten langfristigen **Ergebnisindikatoren** kontrolliert, mit denen die Umstellung auf Systeme der regenerativen Landwirtschaft gemanagt und die dabei gemachten Fortschritte festgehalten werden. Sie umfassen vor Ort pro Hektar Boden durchgeführte Präzisionsanalysen ([31]), die sich etwa auf den Gehalt an organischem Kohlenstoff im Boden, die mittlere Bodendichte, den pH-Wert, den Phosphorgehalt, Zunahmen des Makro- und Mikronährstoffgehalts, die biologische Vielfalt des Bodens sowie die sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Landwirte beziehen.

4.5. Als wichtigste **Leistungsindikatoren (KPI)** zur Messung, Regulierung und Förderung der strategischen, integrierten und optimalen Umstellung auf Systeme der regenerativen Landwirtschaft unter Berücksichtigung aller Fristen könnten etwa folgende dienen:

— jährliche KPI-Ergebnisse, die über Daten aus der Fernerkundung und anderen Quellen für bestimmte Kategorien bodenklimatischer Regionen und Landnutzungen erhoben werden:

  — Absolute ganzjährige Photosynthese

  — Absolute ganzjährige Bodenbedeckung

  — Relative jährliche Entwicklung der ganzjährigen Photosynthese

  — Relative jährliche Entwicklung der ganzjährigen Bodenbedeckung

— Jährlich gemeldete oder erhobene KPI-Ergebnisse:

  — Relative jährliche Menge an angeschafften Betriebsmitteln

  — Relative jährliche eingelagerte oder verkaufte Ertragsmenge

— Mehrjährige mithilfe von vor Ort durchgeführten Präzisionsanalysen erhobene KPI-Ergebnisse pro Hektar

  — Absoluter Gesamtgehalt an organischem Kohlenstoff im Boden (Gehalt in Prozent und Messung der mittleren Bodendichte)

  — Relative jährliche Entwicklung des Gesamtgehalts an organischem Kohlenstoff im Boden (Gehalt in Prozent und Messung der mittleren Bodendichte).

5. EU-Strategie zur Ausrichtung der aktuellen Agrar- und Lebensmittelsysteme auf eine regenerative Landwirtschaft

5.1. Öffentliche und private Hebel können nur dann zusammen und synchron, also mit optimaler Kosteneffizienz, wirken, wenn eine gemeinsame Datensprache und -infrastruktur (KPI für regenerative Landwirtschaft) vorhanden ist. Die Landwirte benötigen nützliche Orientierungshilfen. Hierzu wird eine harmonisierte Dateninfrastruktur beitragen. Diese Daten werden zur Entwicklung leistungsorientierter Anreize und von Finanzierungsinstrumenten und Investitionsmechanismen sowie einer maßgeschneiderten Beratung für Landwirte beitragen. All dies wird für eine Verbesserung der Existenzgrundlagen und der Produktivität in der Bioökonomie sowie der Gesundheit der Ökosysteme und der Menschen sorgen. Eine harmonisierte Datensprache (KPI für regenerative Landwirtschaft) ermöglicht einen kombinierten strategischen Ansatz.

5.2. In diesem Zusammenhang betont der EWSA, wie wichtig es ist, die Daten zu zentralisieren, ohne sie zu duplizieren, und den Landwirten den Schutz ihrer Daten zu garantieren. Der EWSA fordert eine Verknüpfung zwischen dem integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystem (InVeKoS) und den Daten aus der Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik und von Eurostat.

([30]) Die neuen Generationen der Methoden für die Präzisionsanalyse von Böden erfordern eine relativ geringere Zahl an Bodenproben und liefern detailliertere und zuverlässigere Ergebnisse, wodurch sich u. a. die Betriebsmittel und die Bodenanalysekosten reduzieren lassen. (*Understanding Fields by Remote Sensing: Soil Zoning and Property Mapping*, 2020, *Precision Soil Mapping Research in the UK*, Exemplary Service Provider AgriCircle, *Evaluating the accuracy and usefulness of commercially-available proximal soil mapping services for grassland nutrient management planning and soil health monitoring*).

([31]) Yuzugullu et al. (2024). *Satellite-based soil organic carbon mapping on European soils using available datasets and support sampling*.

5.3. Der EWSA fordert die Europäische Kommission auf, eine detaillierte Folgenabschätzung durchzuführen, um die Möglichkeit zu prüfen, die Zahlungen der ersten GAP-Säule an den Ergebnissen im Bereich der regenerativen Landwirtschaft bei den per Fernerkundung erhobenen KPI auszurichten. Bei dieser Folgenabschätzung muss sorgfältig berücksichtigt werden, dass die Leistung und die Ergebnisse landwirtschaftlicher Methoden aufgrund multifaktorieller externer Einflüsse (z. B. Klima, extreme Wetterereignisse und Schädlinge) oft außerhalb der alleinigen Kontrolle der Landwirte liegen. Diese Ausrichtung könnte durch finanzielle Anreize erreicht werden ([32]), die an die Photosynthese- und Bodenbedeckungsergebnisse pro Jahr und Hektar gekoppelt sind und sich auf die absoluten Ergebnisse im Vergleich zu denjenigen anderer Parzellen derselben bodenklimatischen Region und Landnutzungskategorie stützen.

5.4. Der EWSA empfiehlt zudem, die Möglichkeit zu prüfen, auch die Zahlungen der zweiten GAP-Säule an die per Fernerkundung erhobenen KPI-Ergebnisse im Bereich regenerative Landwirtschaft zu koppeln.

5.5. Der EWSA ist der Auffassung, dass Mitgliedstaaten, die im Rahmen der GAP-Strategiepläne Bericht erstatten, zu ergebnisorientierten Indikatoren in Bezug auf die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Auswirkungen der ergriffenen Maßnahmen übergehen könnten. Mit ergebnisbasierten Zahlungen als ergänzendem Mechanismus würden Landwirte für nachweislich positive Auswirkungen wie Verbesserungen bei Biodiversität und Bodengesundheit sowie Emissionssenkungen belohnt. Für innovative landwirtschaftliche Maschinen, einschließlich minimalinvasiver Saat, Anbau von Gemüse zur Selbstvermarktung, virtueller Weidezäune und Technologien für die Biodüngung in landwirtschaftlichen Betrieben sollten Investitionsbeihilfen oder Steuerermäßigungen gewährt werden. Hierzu könnten die KPI für regenerative Landwirtschaft dienen.

5.6. Der EWSA schlägt vor, die KPI für regenerative Landwirtschaft dafür zu nutzen, um bei nicht unter die GAP fallenden Rechtsvorschriften über die Landnutzung (wie die Richtlinie über die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen, die Richtlinie über die Sorgfaltspflichten von Unternehmen im Hinblick auf Nachhaltigkeit, die Wasserrahmenrichtlinie, die Verordnung über Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft, die EU-Taxonomie und der Leistungsvergleich) für Kohärenz und eine Vereinfachung zu sorgen, anstatt unterschiedliche Annahmen und Methoden für die Leistungsbewertung zu verwenden. Zu diesem Zweck sollte auf die KPI für die regenerative Landwirtschaft zurückzugegriffen werden, denn sie würden durch einen soliden, entschlossenen und kosteneffizienten Ansatz zur Verbesserung aller derzeitigen Annahmen und Methoden führen und zugleich dank einer praxisorientierten politischen Kohärenz zwischen den verschiedenen Richtlinien wichtige Synergien schaffen. Zudem würde der Berichterstattungsaufwand der Landwirte reduziert und eine übermäßige Zunahme unterschiedlicher Datensätze vermieden.

5.7. Der EWSA empfiehlt, Investitionsfonds und die Fördermaßnahmen der Mitgliedstaaten mit den KPI für regenerative Landwirtschaft in Einklang zu bringen und zu proaktiven Instrumenten zur Erleichterung der Umstellung auf diese Landwirtschaftsform zu machen. Ebenso sollten die staatlichen, regionalen und lokalen Behörden dazu ermutigt werden, Subventionen für Landwirte nach demselben KPI-System für die regenerative Landwirtschaft zu gewähren.

5.8. Zur Steigerung der Investitionen in die Stärkung der offenen strategischen Autonomie der EU und für eine hohe Wettbewerbsfähigkeit sind ein kombinierter Übergang und eine Risikofinanzierung erforderlich. Derzeit bieten weder öffentliche Zahlungen zur Krisenhilfe noch reduzierte Kreditzinsen oder Ernteversicherungszahlungen besondere Anreize zur Anpassung. Zur Finanzierung der Umstellung, auch derjenigen auf eine regenerative Landwirtschaft, und zur Verringerung der damit verbundenen Risiken ist entschlossenes Handeln gefragt. Der EWSA empfiehlt ferner Versicherungssysteme zur Deckung der Risiken in der Umstellungsphase ([33]).

5.9. Ein Übergangsrahmen mit Investitionsförderungsmaßnahmen, Versicherungen, reduzierten Kreditzinsen und Umschuldungsmechanismen muss in den KPI für regenerative Landwirtschaft umfassend verankert werden. Dieser neue Rahmen sollte Leitlinien für die Finanzierung der Umstellung des Agrarsektors umfassen, wobei festzulegen ist, wie landwirtschaftliche Erfolge und Risiken gemessen und gesteuert werden, dank eines angepassten Kreditrisikomanagements, einer Bewertung der Geschäftsrisiken, des Managements der Risikoexposition und eines Marktrisikomanagements (einschließlich Stresstests und Simulationen).

([32]) Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zum Thema „Förderung einer autonomen und nachhaltigen Lebensmittelproduktion — Strategien für die Gemeinsame Agrarpolitik nach 2027“ (Sondierungsstellungnahme auf Ersuchen des belgischen Ratsvorsitzes) (ABl. C, C/2024/2099, 26.3.2024, ELI: http://data.europa.eu/eli/C/2024/2099/oj).

([33]) Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses — Sicherung einer nachhaltigen Lebensmittelerzeugung und eines angemessenen Einkommens für die europäischen Landwirte angesichts der Herausforderungen in den Bereichen Markt, Umwelt und Klima (Sondierungsstellungnahme auf Ersuchen des polnischen EU-Ratsvorsitzes) (ABl. C, C/2025/2016, 30.4.2025, ELI: http://data.europa.eu/eli/C/2025/2016/oj).

5.10. Der EWSA betont, dass unbedingt Anreize für eine Aufnahme der KPI für eine regenerative Landwirtschaft in Lieferkettenverträge als sekundäre Standards geschaffen werden müssen. Die Unternehmen der Lebensmittelbranche sollten angehalten werden, ihre Produkte gemäß den Grundsätzen der Kreislaufwirtschaft umzugestalten. Dies umfasst die Entwicklung neuer oder die Umgestaltung bestehender Produkte mit dem Ziel, die Erzeugnisse regenerativer Verfahren wie bodenbedeckende Kulturen, verschiedene Getreidesorten und agrarforstwirtschaftliche Erzeugnisse, nach denen derzeit auf dem Markt keine große Nachfrage besteht, in ihre Produktpalette aufzunehmen. Ohne diesen Pull-Effekt seitens der Käufer und Einzelhändler sehen sich die Landwirte bei der Einführung regenerativer Verfahren erheblichen Hindernissen gegenüber, das es für viele der mit diesen Methoden produzierten Erzeugnisse keine tragfähigen Märkte gibt. Dieser Pull-Effekt geht derzeit von privatwirtschaftlichen Netzen wie der SAI-Plattform, der Koalition „One Planet Business for Biodiversity“ (OP2B) und dem Weltwirtschaftsrat für Nachhaltige Entwicklung (WBCSD) aus. Die EU könnte die Angleichung an den Privatsektor wesentlich beschleunigen, Investitionen deutlich stärker ankurbeln und die Wettbewerbsfähigkeit erheblich rascher voranbringen, wenn sie mithilfe der KPI für regenerative Landwirtschaft bei den in Ziffer 5.6 genannten Rechtsvorschriften für politische Kohärenz sorgen würde.

5.11. Als Anreiz für die Lebensmittelverarbeitungsindustrie könnten KPI für regenerative Landwirtschaft in den EU-Verhaltenskodex für verantwortungsvolle Unternehmens- und Marketingpraktiken aufgenommen werden. In einer früheren Stellungnahme hat der EWSA den EU-Verhaltenskodex begrüßt, der künftig als Kooperationsplattform für verantwortungsvolle und nachhaltige Geschäftspraktiken dienen sollte. Der EWSA hat darin die Grenzen eines freiwilligen Ansatzes hervorgehoben und die Annahme von Regelungen und Vorschriften gefordert, um einen raschen Übergang zur Nachhaltigkeit zu gewährleisten ([34]).

5.12. Der EWSA betont, welch wichtige Rolle in diesem Zusammenhang den Verbraucherinnen und Verbrauchern ([35]) und der umweltgerechten Vergabe öffentlicher Aufträge zukommt, auch vor dem Hintergrund des künftigen Rechtsakts der EU über die Kreislaufwirtschaft, in dessen Rahmen eine obligatorische Auftragsvergabe zur Förderung der Kreislaufwirtschaft geprüft werden könnte. Dank Informations- und Aufklärungsmaßnahmen in Verbindung mit einer transparenten Lebensmittelkennzeichnung werden die Verbraucher in die Lage versetzt, sich für nachhaltigere Optionen, u. a. Produkte der regenerativen Landwirtschaft, zu entscheiden. Hier wird es wesentlich auf die Verwendung einer gemeinsamen Definition des Begriffs „regenerative Landwirtschaft“ ankommen. Eine digitale Lebensmittelkennzeichnung könnte nützlich sein, um den Verbrauchern entsprechende Informationen an die Hand zu geben.

5.13. Der EWSA bekräftigt, dass Maßnahmen für einen besseren Zugang zu Agrarflächen ergriffen werden müssen (durch Investitionszuschüsse, Vorzugskredite, einzelstaatliche Rechtsvorschriften zur Übertragung von Flächen) ([36]). Zudem sollte eine Verbesserung des Zugangs zu Agrarflächen durch Vorzugsbedingungen für Vorreiter im Bereich der Regenerierung sowie Neu- und Junglandwirte bei der Pacht oder beim Kauf gefördert werden.

Brüssel, den 18. Juni 2025

Der Präsident
des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses
Oliver RÖPKE

([34]) Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zum Thema „Abstimmung der Strategien und Maßnahmen der Lebensmittelwirtschaft auf die Nachhaltigkeitsziele zugunsten eines nachhaltigen Wiederaufbaus nach der COVID-19-Krise“ (Initiativstellungnahme) (ABl. C 152 vom 6.4.2022, S. 63).

([35]) Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zum Thema „Rahmen zur Kennzeichnung nachhaltiger Lebensmittel für nachhaltige Kaufentscheidungen der Verbraucherinnen und Verbraucher“ (Initiativstellungnahme) (ABl. C 75 vom 28.2.2023, S. 97).

([36]) Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zum Thema „Förderung einer autonomen und nachhaltigen Lebensmittelproduktion — Strategien für die Gemeinsame Agrarpolitik nach 2027“ (Sondierungsstellungnahme auf Ersuchen des belgischen Ratsvorsitzes) (ABl. C, C/2024/2099, 26.3.2024, ELI: http://data.europa.eu/eli/C/2024/2099/oj).